

Edmund Husserl

Am 8. April 1859 wurde Edmund Gustav Albrecht Husserl in Proßnitz (Prostějov) im bis 1918 österreichischen Kronland Mähren als Sohn des Kurz- und Weißwarenhändlers Adolf Abraham Husserl (1827-1882) und seiner Ehefrau Julie geb. Selinger (1834-1917) geboren. Die Familie, deren Name vom tschechischen Husicka – Gänschen abgeleitet war, gehörte zu den einflussreichsten im Textilgewerbe und in der jüdischen Kultusgemeinde von Proßnitz, das eine der zahlenmäßig größten jüdischen Gemeinden Mährens besaß. Als zweitgeborener Sohn nicht für die Übernahme des väterlichen Unternehmens vorgesehen, konnte sich Husserl dem Universitätsstudium widmen, das er nach der Matura (Abitur) auf dem deutschsprachigen Staatsgymnasium in Olmütz (Olomouc) im Jahre 1876 an der Universität Leipzig aufnahm. Er widmete sich der Astronomie, Mathematik, Physik und Philosophie, wobei der Philosoph und Mitbegründer der Psychologie Wilhelm Wundt zu seinen wichtigsten Lehrern gehörte. In diesen Jahren wurde auch seine Freundschaft zu Tomás Masaryk (1850-1937), dem späteren Präsidenten der Tschechoslowakei begründet. 1878 wechselte er an die Berliner Universität, u.a. zu den Mathematikern Karl Weierstraß und Leopold Kronecker. Bei diesen fand Husserl seine spätere philosophische Orientierung auf das Feld der Logik. Er promovierte 1882 in Wien bei Leo Königsberger mit einer Arbeit „Beiträge zur Theorie der Variationsrechnung“. Husserl fand dort Franz Brentano als weiteren Lehrer für seine philosophischen Studien. Bei dessen Schüler Carl Stumpf in Halle habilitierte Husserl sich 1887 mit der Arbeit „Über den Begriff der Zahl, psychologische Analysen“. Am 26. April 1886 ließ sich Husserl in Wien evangelisch taufen und heiratete am 6. August 1887 Malvine Steinschneider in Wien. Im Herbst 1887 ließ sich das Paar in Halle in der Schillerstraße 10 nieder, hier wurden die Kinder Elisabeth (1892), Gerhart (1893) und Wolfgang (1895) geboren. Husserl nahm mit einem Vortrag und Kolloquium in der Aula der Universität am 24. Oktober 1887 seine Tätigkeit als Privatdozent in Halle auf, wo er u.a. über Grundprobleme der Psychologie und der Enzyklopädie der Philosophie las. Seine wissenschaftlichen Leistungen wurden mit dem Professorentitel honoriert, der Husserl 1894 im Rahmen des 200jährigen Jubiläums der hallischen Universität verliehen wurde. Die finanzielle Situation war trotzdem von ständiger Geldnot und dem Bemühen um Unterstützung aus Stipendien oder Stiftungsmitteln gekennzeichnet. Nach der Publikation der „Philosophie der Arithmetik“ 1891 widmete sich Husserl seinem ersten Hauptwerk, den „Logischen Untersuchungen“, die 1900/01 in zwei Bänden erschienen und erwarb 1896 die preußische Staatsbürgerschaft.

1901 folgte Husserl auf Vermittlung des Mathematikers David Hilbert einem Ruf als außerordentlicher Professor an die Universität Göttingen, wo er 1906 eine ordentliche Professur erhielt und bis 1916 lehrte. In diesen Jahren entstanden seine Programmschrift „Philosophie als strenge Wissenschaft“ (1910) und das „Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung“, das er von 1913 bis 1930 zusammen mit seinen Schülern Moritz Geiger, Alexander Pfänder, Adolf Reinach und Max Scheler herausgab. Eine grundsätzliche Wende in der philosophischen Entwicklung Husserls markierte die Schrift „Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie“ von 1913. Vor dem Hintergrund des Todes eines Sohnes im ersten Weltkrieg unterzeichnete Husserl 1915 die Denkschrift des Historikers Hans Delbrück zu einem „Verständigungsfrieden“. Im Januar 1916 erfolgte die Berufung Husserls als Nachfolger von Heinrich Rickert als ordentlicher Professor an die Universität Freiburg i.Br. Er rief dort 1918 die „Freiburger phänomenologische Gesellschaft“ ins Leben, zu seinen Schülern und Mitarbeitern gehörten nun die Jüdin und spätere katholische Ordensfrau Edith Stein und Martin Heidegger. Nach Ende des ersten Weltkrieges erfuhr Husserl eine Reihe von Würdigungen und Ehrungen seines wissenschaftlichen Werkes, so die Ehrendoktorwürde der Universität Bonn, die Mitgliedschaft im Komitee des internationalen Philosophenkongresses der Universität Harvard und die Mitgliedschaft der Pariser Akademie für moralische und politische Wissenschaften. 1928 wurde Husserl emeritiert, sein Schüler Martin Heidegger übernahm den Lehrstuhl an der Freiburger Universität. Er trat jedoch weiterhin auf Vortragsreisen im In- und Ausland auf. Nach der Errichtung des NS-Regimes wurde ihm wegen seiner jüdischen Herkunft der Professorentitel aberkannt und durch den Rektor der Freiburger Universität eine Beurlaubung ausgesprochen. Den Ruf an die University of Southern California in Los Angeles lehnte er jedoch ab und schloss sich stattdessen der antifaschistischen Emigrantenorganisation „Philosophia“ an. 1936 erfolgte der endgültige Entzug der Lehrbefugnis, 1937 die Vertreibung aus seiner Wohnung in Freiburg. Edmund Husserl starb am 27. April 1938, seine Asche wurde auf dem Friedhof Freiburg-Günterstal beigesetzt.

Ralf Jacob
Leiter
Stadtarchiv Halle